

newsletter NR_5



gebrochen hat. Sarah und Christian mögen Sie und die haben eine tolle Zeit zusammen. Freunde von den beiden sind auch Freunde von mir. Aber die schüttle ich noch so richtig durch, wenn sie während der Fahrt auf der Rückbank sitzt. Manchmal höre ich den Dreien während der Fahrt bei ihren Bedenken über giftige Schlangenbisse, Überfälle von mexikanischen Drogenbanden oder Angriffen von wilden Mountain Lions zu. Die einzigen Todesfälle in Bezug auf Wildtiere im Big Bend wurden aber bisher durch Verkehrsunfälle ausgelöst. Die halte ich Ihnen mit meinem Benzingestank aber vom Leib. Der Big Bend hat mit seinen knapp 3300 Quadratkilometern ein Offroad-Strassennetz von mehreren hundert Kilometern und eine Vielzahl von Primitive Campgrounds in traumhaft schönen Wüsten und Berglandschaften für mich übrig. Die perfekte Umgebung für mich.



Doch bevor es losgehen kann, müssen wir uns noch im Headquarter beim Park Ranger anmelden. Mit seiner Hilfe und den coolen Tipps haben wir uns drei Plätze auf der «Old Ore Road» und drei Plätze auf der «River Road» ausgesucht. Die «Old Ore Road» ist etwas mehr als 40 Kilometer lang, beginnt recht harmlos mit gewaltem Schotterweg und wird immer technischer. Steile Auf und Abstiege mit hohen Absätzen machen für mich aus einer 15 Kilometerstrecke eine dreistunden-Aufgabe. Wir sind ständig im zugeschalteten Allrad unterwegs und durchfahren traumhafte Passagen in Sonnenuntergangsstimmung. Auf einer Klippe mit Sicht in den Canyon stellen wir uns zum Abendessen und Übernachten hin, weil wir den zugewiesenen Platz nicht finden. Am nächsten Morgen bemerken wir, dass der McKinney 100 Meter Luftlinie entfernt, aber nur halb so schön gewesen wäre.



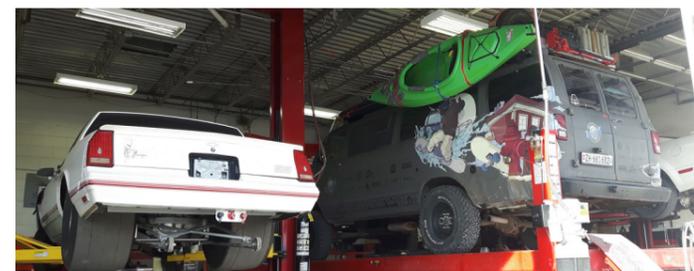
Mit gleicher Levelstufe geht es die 20 Kilometer zum nächsten Stellplatz weiter. Die holprigen Strassen erfordern teilweise die Zuschaltung der Differentialsperren und sind mit meinem Kampfgewicht von 3.6 Tonnen nicht immer ganz einfach zu bewältigen. Es zeigt sich, dass die Belastung auf der Hinterachse und vor allem meiner Plattfedern grenzwertig ist. Am Ernst Tinaja treffe ich meinen Freund Klaus aus Deutschland wieder. Wir haben uns auf der Überfahrt von Hamburg nach Baltimore auf der Atlantic Star kennengelernt und haben uns da die rauen Seenächte gemeinsam um die Radkästen geschlagen. Er ist ein VW LT und hat jahrelang für ein Wasserwerk in Deutschland gearbeitet. Seine Besitzer Kati und Robert mit Hündin Quanna verstehen sich prächtig mit meinen Leuten. Sie haben sich erst kurz vor dem Big Bend National Park im Seminole State Park kennengelernt. Die nächsten Tage ziehen wir zusammen von Stellplatz zu Stellplatz durch die Wüste. Während Klaus und ich uns von unseren Offroadeinsätzen erholen, besichtigen die Anderen verlassenene Minen, geniessen das selbstgekochte Abendessen und finden immer mehr Parallelen ihrer beiden Projekte. Beim Austausch in den ruhigen und verlassenenen Gegenden wird schnell klar, dass wir uns wiedersehen werden. Ich freue mich jetzt



schon drauf und bin gespannt, was Klaus bis dahin alles erlebt hat. Dass das Wüstenklima im Big Bend nicht zu unterschätzen ist, haben Sarah, Christian und ich bei 35 Grad kurz nacheinander festgestellt. Während er sich auf seinem Bike mit zu weniger Wasser durch die Wüste gekämpft hat, hat Frauchen mit einem Kreislaufkollaps das Frühstück Revue passieren lassen. Am darauffolgenden Tag habe ich mich mit erhöhter Temperatur den steilen Ross Maxwell Scenic Drive hochkämpfen müssen, nur damit sich meine Fracht in Terlingua Ghosttown mit Chris und Christy, einem amerikanischen Pärchen, das wir in Natchez kennengelernt haben, betrinken können. Die verlassenene Minenstadt wurde um 1880 herum von den Arbeitern der Quecksilbermine erbaut und ist nach Abzug der Arbeiter bis zur Wiederbesiedlung von verrückten Weltenbummlern und amerikanischen Aussteigern in den 80er Jahren leer gestanden. Mittlerweile wurde aus dem alten Kino ein charmantes Speiselokal und die Strassen sind durch einige Bars mit mexikanischen Klängen wiederbelebt worden. Der verrückte Besitzer des RV Parks am Stadteingang hat einen Delegierten gesandt um Sarah und Christian mitzuteilen, dass er genau solche Vans wie mich auf seinem Campground sehen möchte und hat uns einen zusätzlichen Platz auf seinem abgefäkten Campingplatz freigemacht.



Mein Herrchen wollte mit mir eigentlich noch die berühmterberrüchtigte und unbewirtschaftete Black Gap Road im Big Bend fahren, hat dann aber aus Rücksicht auf mich davon abgesehen. Ich bin der festen Überzeugung, dass er einfach nur Angst hatte! Die 130 Kilometer Offroadstrassen während den 6 Tagen habe ich ohne grosse Schmerzen weggesteckt, war dann aber doch froh, mich aus dem Staub machen und mich wieder auf Asphaltstrassen fortbewegen zu können. Mit der fiesen Eisenbahnschwelle Ausgangs Guadalupe habe ich aber nicht gerechnet, war einen kurzen Moment unkonzentriert und habe mir bei der hinteren Stossdämpferaufhängung ein Teil weggerissen lassen. Das ganze Bike- und Snowboardzeugs von Christian und die Red Bull Reserven von Sarah waren einfach auf Dauer zu schwer. Nach einer NachtunterBehandlung in einer mexikanischen Werkstatt in Carlsbad bin ich wieder auf Achse. Ich hoffe, Euch deutlich gemacht zu haben, dass es mir hier gut geht und Ihr Euch keine Sorgen um mich machen müsst. Die Details aus der Liebschaft mit der 900 PS Dragsterqueen, die neben mir auf dem Krankenlift lag, behalte ich jedoch für mich!



BIG BEND NATIONALPARK TEXAS

Im Grossen und Ganzen werde ich hier nicht schlecht behandelt. Ich werde regelmässig gewaschen, die lockeren Schrauben rund um mich werden laufend nachgezogen und ich bekomme da mal ein bisschen Kühlwasser und dort ein paar Deziliter von dem leckeren 20w50er Öl. Mit dem Benzin, das ich hier in meiner alten Heimat bekomme, bin ich allerdings nicht immer ganz einverstanden. Immerhin bin ich ein ausgemusterter Feuerwehrveterane, der eigentlich nur das Beste verdient hat. Es gibt da ein paar Schlaumeier, die ihren Stoff mit Ethanol strecken. Das schickt meine Benzinpumpe dann schön weiter zum Vergaser, damit der sich mit dem Problem auseinandersetzt. Ich hoffe der macht in nächster Zeit keine Anstalten zur Arbeitsverweigerung. Ich chauffiere Sarah und Christian nun seit 2 Monaten in den USA herum und bin soweit gut in Form. Für den defekten Scheibenwischer und das verlorene Hinterrad habe ich mich bereits bei ihnen entschuldigt. Kann ja mal passieren. Ab und an necke ich die Beiden auch mal. So sind sie zwischenzeitlich damit beschäftigt, ein Klappern in der Seitentür, das sie fast wahnsinnig macht, zu finden. Ich weiss genau wo es herkommt, verrate es aber nicht. Ein bisschen Spass muss sein.



Am 26. Februar 2016 erreichen wir den Big Bend Nationalpark im südlichsten Teil von Texas und ich kann das erste Mal zeigen, wie ich mich für längere Zeit auf unbefestigten Strassen schlage. Seit einer Woche ist eine Freundin aus der Schweiz bei uns zu Besuch. Ihr gegenüber bin ich etwas skeptisch, weil sie seit ihrer Ankunft schon mehrmals klebrige Flüssigkeit in mir ausgeleert und ein Kühlschranksfach ab-